

poly film

präsentiert

DER VATER MEINER KINDER

(Le père de mes enfants)

Frankreich/ Deutschland 2009, 112 min

Ein Film von

Mia Hansen-Løve

mit

Louis-Do de Lencquesaing, Chiara Caselli, Alice de Lencquesaing,
Alice Gautier, Manelle Driss, Eric Elmosnino, Sandrine Dumas,
Dominique Frot



PRESSEHEFT

DER VATER MEINER KINDER ist eine Produktion der Les Films Pelleas in Koproduktion mit der Berliner 27 Films Production, in Zusammenarbeit mit ARTE France Cinéma. Gefördert von Ministère de la Culture et de la Communication (Centre National de la Cinématographie), Canal+, Cinécinéma, FFA Filmförderungsanstalt.

Länge: 112 Minuten Format: 35 mm / Color / 1:1,85 / Dolby SRD
Pressematerial unter www.polyfilm.at / www.farbfilm-verleih.de

**START IN ÖSTERREICH:
4. März 2011**



INHALT

KURZINHALT	03
PRESSENOTIZ	03
LANGINHALT	04
STAB & CAST	06
CAST	
CHIARA CASELLI	07
LOUIS-DO DE LENCQUESAING	08
ALICE DE LENCQUESAING	09
REGIE	10
INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN ÜBER HUMBERT BALSAN	11 12
KONTAKT	13



KURZINHALT

Grégoire Canvel führt ein scheinbar vollkommenes Leben: Er hat eine Ehefrau, die ihn liebt, drei entzückende Kinder und einen erfüllenden Job. Doch was keiner sieht: Er geht zu viele geschäftliche Risiken ein, macht immer mehr Schulden und hat keine Kraft sich dagegen aufzubauen. Dafür nimmt eine lähmende Müdigkeit, eine wachsende Verzweiflung von ihm Besitz und es scheint für ihn nur einen finalen Ausweg zu geben.

Mit einem Schlag ändert sich für die Familie alles: Konfrontiert mit Trauer, Verzweiflung, Wut und Machtlosigkeit, nimmt seine Frau Sylvia, nach dem ersten ungläubigen Innehalten, den Kampf auf. Sie muss die marode Firma retten, kämpft sich durch das Chaos im Büro und führt die noch laufenden Projekte zu Ende. Gleichzeitig möchte sie, dass sich ihre Töchter der Realität stellen und erwachsen werden. Zum ersten Mal in ihrem Leben beginnt Sylvia hinter die Fassade ihres gemeinsamen Lebens zu blicken...

PRESSENOTIZ

DER VATER MEINER KINDER ist der zweite Langfilm von Regisseurin Mia Hansen-Løve, die damit dem französischen Filmproduzenten, ihrem Mentor Humbert Balsan, ein Denkmal setzt. 2009 gewann die französisch-deutsche Produktion den Spezialpreis der Jury in der Festivalreihe UN CERTAIN REGARD in Cannes.

DER VATER MEINER KINDER ist eine Produktion der Les Films Pelleas in Koproduktion mit der Berliner 27 Films Production, in Zusammenarbeit mit ARTE France Cinéma. Gefördert von Ministère de la Culture et de la Communication (Centre National de la Cinématographie), Canal+, Cinécinéma und der FFA Filmförderungsanstalt.



LANGINHALT

Grégoire Canvel führt ein scheinbar vollkommenes Leben: Er hat eine Ehefrau, die ihn liebt, drei wundervolle Töchter und einen Job, der ihn ausfüllt. Er ist Filmproduzent mit Leidenschaft und Ambition – ein Getriebener, enthusiastisch und immer auf der Suche nach neuen Stoffen und unentdeckten Talenten. Mehr als kommerzielle Erfolge interessieren ihn die künstlerischen Visionen seiner Regisseure und Autoren. Seine Kollegen schätzen sein Charisma, seine Warmherzigkeit und seine hohen Ansprüche als Filmemacher. Doch Anerkennung und Respekt können nicht darüber hinwegtäuschen, dass Grégoire auf den Abgrund zusteuert. Zu leicht verliert er in der Begeisterung für seine Filme die Kontrolle über das Budget und geht zu viele geschäftliche Risiken ein. Über die Jahre ist die Schuldenlast immer größer geworden und droht seine Produktionsfirma Moon Films langsam, aber sicher in den Bankrott zu treiben. Auch sein aktuelles Projekt „Saturn“ bereitet Probleme. Das Budget ist längst ausgeschöpft und der Dreh in Schweden steht unter keinem guten Stern. Das Team, das unter den Launen des schwierigen, wenn auch genialen Regisseurs Stig Larson zu leiden hat, droht mit Streik und will nicht länger auf sein Geld warten. Hinzu kommt, dass sich ein Mitglied der Crew das Leben genommen hat. Die Stimmung am Set kippt, die Situation droht zu eskalieren. Wie so oft, ignoriert Grégoire den Ernst der Lage und vertraut darauf, dass sich schon eine Lösung finden werde.

Auch die Idylle zuhause bekommt Risse. Grégoires Frau Sylvia fühlt sich vernachlässigt und will nicht länger akzeptieren, dass seine Arbeit zunehmend auf Kosten des Familienlebens geht. Selbst an den Wochenenden, die die Familie meist in ihrem Haus auf dem Lande verbringt, klingelt ständig das Handy. Vor allem die älteste Tochter Clémence fühlt sich von ihrem Vater im Stich gelassen und zieht sich immer mehr zurück. Als Grégoire aufgrund der Schwierigkeiten in Schweden erwägt, den lange geplanten und von Sylvia ersehnten Familienurlaub in Italien abzusagen, macht sie ihm schwere Vorwürfe. Dieses Mal gewinnt die Familie und Grégoire fährt mit nach Ravenna. Doch auch hier findet er keine Ruhe. Die Probleme in Schweden überschatten das Familienglück und holen ihn ein.

Zurück in Paris wird das ganze Ausmaß der Katastrophe deutlich: Das Budget von „Saturn“ ist dramatisch überschritten und der Verleih weigert sich, noch mehr Geld zu investieren. Die Bank droht damit, das Konto einzufrieren, und das Finanzamt, dem Grégoire ebenfalls eine hohe Summe schuldet, gewährt keinen Aufschub mehr. Grégoire kann die Augen vor dem Ernst der Lage nicht länger verschließen und findet keine Kraft mehr, sich dagegen aufzubäumen. Seine Leidenschaft und seine Energie, die ihm bislang die Kraft gaben, sich durch schwierige Situationen zu retten, erlöschen zusehends. Zu groß ist der Druck, der auf ihm lastet. Zum ersten Mal fühlt sich Grégoire als Versager, sieht sein Lebenswerk zerstört. Eine lähmende Müdigkeit nimmt von ihm Besitz und seine Verzweiflung wächst. Auch Sylvia, die versucht, ihm Mut zuzusprechen, kann ihm nicht mehr helfen. Grégoire sieht nur noch einen Ausweg: Er nimmt sich das Leben.

Mit einem Schlag ändert sich für die Familie alles: Konfrontiert mit Trauer, Verzweiflung, Wut und Machtlosigkeit stellt sich Sylvia nach dem ersten ungläubigen Innehalten der Situation. Sie versucht, die marode Firma zu retten, kämpft sich durch das Chaos im Büro und setzt alles daran, die noch laufenden Projekte zu Ende zu führen. Gleichzeitig möchte sie, dass sich ihre Töchter der Realität stellen und erwachsen werden. Das gilt vor allem für Clémence. Zunächst noch von ihrer Trauer gefangen, beginnt sie, sich mit der Arbeit und dem Leben ihres Vaters auseinander zu setzen. Sie entdeckt ihre Liebe zum Film und zu dem jungen Drehbuchautor Arthur Malkavian, dessen Werk Grégoire verfilmen wollte. Zudem erfährt sie, dass Grégoire einen unehelichen Sohn hat, der aus einer Beziehung vor seiner Ehe mit Sylvia stammt. Ihre erste Empörung weicht allmählich dem Verständnis für sein Verhalten und sie lernt, ihren Vater neu zu sehen und seine Schwächen zu akzeptieren. Clémence gewinnt zunehmend an Stärke, wird erwachsen und macht sich auf den Weg, das Erbe ihres Vaters fortzusetzen. Und auch Sylvia, die zum ersten Mal in ihrem Leben hinter die Fassade ihres gemeinsamen Lebens mit Grégoire blickt, findet die Kraft für einen Neuanfang.



CAST

GRÉGOIRE	Louis-Do de Lencquesaing
SYLVIA	Chiara Casselli
CLÉMENCE	Alice de Lencquesaing
VALENTINE	Alice Gautier
BILLIE	Manelle Driss
SERGE	Eric Elmosnino
VALÉRIE	Sandrine Dumas
BERENICE	Dominique Frot

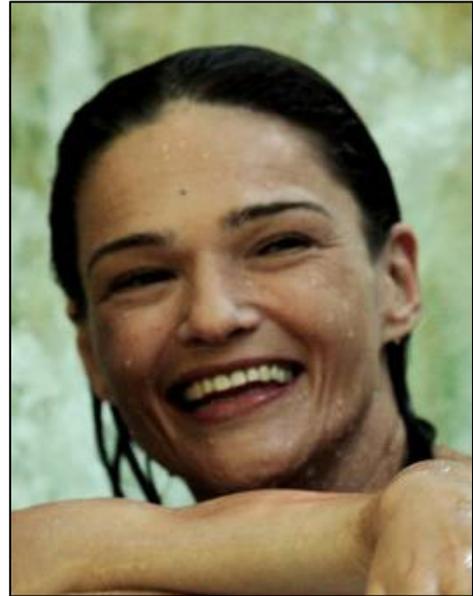
STAB

BUCH & REGIE	Mia Hansen-Løve
KAMERA	Pascal Auffray
TON	Vincent Vatoux, Olivier Goinard
SCHNITT	Marion Monnier
SZENENBILD	Mathieu Menut
CASTING	Elsa Pharaon
KOSTÜM	Bethsabée Thiercelin
PRODUKTION	Les Films Pelléas
KOPRODUKTION	27 Films Production ARTE France Cinéma

CAST

Chiara Caselli (Sylvia)

Chiara Caselli, 1967 in Bologna geboren, hat ihre Schauspielausbildung an der Scuola di Teatro di Bologna und dem Actors Studio in New York absolviert. Sie steht regelmäßig für italienische Film- und Fernsehproduktionen vor der Kamera und hat an zahlreichen internationalen Produktionen mitgewirkt. Sie spielte unter anderem an der Seite von River Phoenix und Keanu Reeves in "My Own Private Idaho" unter der Regie von Gus van Sant sowie in "Ripley's Game" (Regie: Liliana Cavani) mit John Malkovich. In den vergangenen Jahren arbeitete sie mit zahlreichen renommierten Regisseuren zusammen wie Dario Argento, Michelangelo Antonioni, Wim Wenders, Costa-Gavras sowie den Brüdern Taviani. Zwischen 1990 und 2009 war Chiara Caselli zudem immer wieder Gast auf italienischen Bühnen und führte für ihren Kurzfilm "Per sempre" (1999) selbst Regie. Für ihre Arbeit wurde Chiara Caselli mehrfach ausgezeichnet. 1994 erhielt sie für ihre Rolle in "Dove siete? Io sono qui" in der Kategorie "Beste Schauspielerin" den Nastro d'Argento sowie den Grolla d'oro (1993).



Filmografie (Auswahl)

- 2009 Beau Rivage, Kino, Regie: Julien Donada
- Der Vater meiner Kinder, Kino, Regie: Mia Hansen-Love
- 2007 Il passato e' una terra straniera, Kino, Regie: Daniele Vicari
- Birdwatchers, Kino, Regie: Marco Bechis
- Mr. Nobody, Kino, Regie: Jaco Van Dormael
- 2005 Cover Boy, Kino, Regie: Carmine Amoroso
- 2003 Colette, Kino, Regie: Nadine Trintignant
- 2002 Il papa buono, TV, Regie : Ricky Tognazzi
- 2001 Ripley's Game, Kino, Regie: Liliana Cavani
- 2000 Sleepless, Kino, Regie: Dario Argento
- Il rumore di un treno, TV, Regie : Fabrizio Costa
- 1999 Il Prezzo, Kino, Regie: Rolando Stefanelli
- 1998 Garage Olimpo, Kino, Regie: Marco Bechis
- The vivero letter, Kino, Regie: H. Gordon Boos
- 1997 La vuelta de el coyote, Kino, Regie: Mario Camus
- Unser kleiner Engel, Kino, Regie: Fratelli Frazzi
- 1996 Cinque giorni di tempesta, Kino, Regie: Francesco Calogero
- Oui, Kino, Regie: Alexandre Jardin
- 1995 Storie d'amore con i crampi, Kino, Regie: Pino Quartullo
- Par-dela' les nuages, Kino, Regie: Michelangelo Antonioni
- 1993 Occhio Pinocchio, Kino, Regie: Francesco Nuti
- 1992 Dove siete? Io sono qui, Kino, Regie: Liliana Cavani
- Nero, Kino, Regie: Giancarlo Soldi
- Fiorile, Kino, Regie: Paolo e Vittorio Taviani
- 1991 Zuppa di pesce, Kino, Regie: Fiorella Infascelli
- Senso, Kino, Regie: Gerard Bergez
- Sabato italiano, Kino, Regie: Luciano Manuzzi
- 1990 Tracce di vita amorosa, Kino, Regie : Peter Del Monte
- Segno di fuoco, Kino, Regie: Nino Bizzarri
- My Own Private Idaho, Kino, Regie: Gus Van Sant
- 1990 L'annee de L'eveil, Kino, Regie: Gerard Corbiau
- 1989 Il segreto, Kino, Regie: Citto Maselli

CAST

Louis-Do de Lencquesaing (Grégoire)

Louis-Do de Lencquesaing, 1963 in Paris geboren, war in den vergangenen Jahren in einer Vielzahl französischer Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Er spielte in erfolgreichen Kinofilmen wie „Caché“ von Michael Haneke und „Madame Bovary“ von Claude Chabrol, die ihn auch über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt machten. Die Kinoproduktion „Ein perfektes Paar“, in der Louis-Do de Lencquesaing an der Seite von Valeria Bruni Tedeschi und Bruno Todeschini spielte, war 2005 für den Goldenen Leoparden beim Internationalen Filmfestival Locarno nominiert und gewann den Spezial Preis der Jury. Der charismatische Franzose ist ein Multitalent. Neben der Schauspielerei schreibt Louis-Do de Lencquesaing Drehbücher und führt selbst Regie, unter anderem bei den Kurzfilmen „Même pas en rêve“, „Mécréant“ und „Première Séance“, der 2006 den Prix à la Qualité du CNC gewann. Auch als Theaterregisseur machte sich Louis-Do de Lencquesaing einen



Namen und inszenierte an verschiedenen Bühnen Stücke bekannter Autoren wie Martin Crimp, Sarah Kane, Ingmar Bergmann und Arthur Schnitzler. Für „Der Vater meiner Kinder“ stand er zum wiederholten Mal mit seiner Tochter Alice vor der Kamera.

Filmografie (Auswahl)

- 2010 La peau de chagrin, Kino, Regie: Alain Berliner
- 2009 Der Vater meiner Mutter, Kino, Regie: Mia Hansen-Love
How to Seduce Difficult Women, Kino, Regie: Richard Temtchine
La femme invisible, Kino, Regie: Agathe Teyssier
Clara, une passion française, TV, Regie: Sébastien Grall
- 2008 À l'est de moi, TV, Regie: Bojena Horackova
- 2007 Le sang noir, TV, Regie: Peter Kassovitz
L'intouchable, Kino, Regie: Benoît Jacquot
La jungle, Kino, Regie: Mathieu Delaporte
Gaspard le bandit, Kino, Regie: Benoît Jacquot
- 2005 Les Invisibles, Kino, Regie: Nobuhiro Suwa
Ein perfektes Paar, Kino, Regie: Nobuhiro Suwa
Au suivant!, Kino, Regie: Jeanne Biras
Caché, Kino, Regie: Michael Haneke
Les invisibles, Kino, Regie: Thierry Jousse
- 2003 Petites Coupures, Kino, Pascal Bonitzer
- 2002 La vie promise, Kino, Regie: Olivier Dahan
Une affaire privée, Kino, Regie: Guillaume Nicloux
Le loup de la côte Ouest, Kino, Regie: Hugo Santiago
- 2001 Cet amour-là, Kino, Regie: Josée Dayan
- 2000 Les destinées sentimentales, Kino, Regie: Olivier Assayas
- 1999 Les infortunes de la beauté, Kino, Regie: John Lvoff
- 1998 À vendre, Kino, Regie: Laetitia Masson
- 1996 Encore, Kino, Regie: Pascal Bonitzer
- 1995 Ainsi soient-elles, Kino, Regie: Patrick Alessandrin
- 1993 Mensonge, Kino, Regie: François Margolin
L'Absence, Kino, Regie: Peter Handke
- 1991 Madame Bovary, Kino, Regie: Claude Chabrol

CAST

Alice de Lencquesaing (Clémence)

Alice de Lencquesaing hat ihr schauspielerisches Talent von ihrem Vaters Louis-Do de Lencquesaing geerbt. Auf der Leinwand war sie unter anderem in „L'heure d'été“ mit Juliette Binoche in der Hauptrolle zu sehen. Der Film war vielfach nominiert und gewann zahlreiche Preise, darunter den Boston Society of Film Critics Award, den Los Angeles Film Critics Association Award, den National Society of Film Critics Award sowie den New York Film Critics Circle Award.

„Der Vater meiner Kinder“ ist nicht die erste gemeinsame Arbeit von Alice und Louis-Do de Lencquesaing. Beide wirkten bereits an der Kinoproduktion „Petites coupures“ mit. Das Drama mit Daniel Auteuil und Kristin Scott Thomas in den Hauptrollen lief 2003 im Wettbewerb der Berlinale. In „Der Vater meiner Kinder“ spielt Alice de Lencquesaing ihre erste Hauptrolle.



Filmografie (Auswahl)

- 2009 Der Vater meiner Mutter, Kino, Regie: Mia Hansen-Love
- 2008 L'heure d'été, Kino, Regie: Olivier Assayas
- 2007 Water Lilies - Der Liebe auf der Spur, Kino, Regie: Céline Sciamma
- 2006 Immer nur ihn, TV, Regie: Vincent Martorana
- 2003 Petites Coupures, Kino, Regie: Pascal Bonitzer



BUCH & REGIE

Mia Hansen-Løve (geboren 1981) spielte sowohl in LATE AUGUST, EARLY SEPTEMBER (1998) als auch in LES DESTINÉES SENTIMENTALES (2000) unter der Regie von Olivier Assayas, ehe sie mit den Unterricht am Pariser Konservatorium der Dramatischen Künste begann. Zwischen 2003 und 2005 arbeitete Mia Hansen-Løve für die Zeitschrift *Cahiers du Cinéma* und führte bei mehreren Kurzfilmen Regie. DER VATER MEINER KINDER (LE PERE DE MES ENFANTS) ist ihr zweiter Langfilm nach ihrem erfolgreichen und vielbeachteten Debüt 2006: ALL IS FORGIVEN (TOUT ES PARDONNE).

INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN

Wie sind Sie auf die Idee zum Film gekommen? Woher kam die Inspiration?

Die Idee zum Film basiert auf meiner Begegnung mit Humbert Balsan. Das erste Mal traf ich ihn Anfang 2004. Im Februar 2005 verübte er Selbstmord. Eigentlich wollte er meinen ersten Film produzieren. Sein Enthusiasmus und sein Vertrauen waren für mich ein Antrieb bei ALL IS FORGIVEN. Doch DER VATER MEINER KINDER habe ich nicht aus Dankbarkeit gedreht, sondern zu Ehren der Persönlichkeit von Humbert Balsan. Er hatte und verbreitete eine bemerkenswerte Wärme, Eleganz und Aura. Seine Energie, Passion und Sensibilität für Filme, waren der Antrieb für mich den Film zu schreiben. Natürlich war da auch der Selbstmord. Das überwältigende Gefühl der Niederlage und Verzweiflung das den Rest aber nicht überlagert. Es wurde nicht zur einzigen Wahrheit. Mir war es wichtig in dem Film das Paradoxe der zwei entgegengesetzten Kräfte zu zeigen, die in einer Person wirken können. Der Konflikt der sich in einer Person abspielen kann, zwischen Licht und Schatten, Stärke und Verwundbarkeit, Lebenswillen und Todessehnsucht.

Zur gleichen Zeit hast Du einen Film über das Kino oder besser die Welt des Films / Kinos gemacht. Du betonst die gemeinschaftlichen und sehr handfesten Aspekte des Prozesses der Vorbereitung eines Drehs, die finanziellen Schwierigkeiten, mit dem Fokus auf einen Schlüsselcharakter, den Produzenten.

Wenige Jahre zuvor hätte mich nichts weniger interessiert, als das Independent Kino zum Thema zu machen. Wahrscheinlich war ich einfach noch zu nah dran, war es zu alltäglich für mich. Aber das Treffen mit Humbert Balsan und sein Freitod haben alles verändert, gaben mir eine andere Perspektive. Auf einmal wurde mir bewusst, dass ein Film über einen Produzenten, ein Film über seine Arbeit, Verpflichtung, Liebe und Leben sein müsste. Wenn ich einen Produzenten im TV sehe, sehe ich nicht das Kino, wie ich es verstehe und tagtäglich erlebe. Es wirkt vielmehr wie eine weit entfernte Fantasie. Für mich war es aber weitaus reizvoller das Kino aus meiner Perspektive und Erfahrung heraus abzubilden, denn so bot sich mir eine freie Projektionsfläche und faszinierendes Rohmaterial der menschlichen Beziehungen.

Geld ist solch ein wichtiges Thema im Filmgeschäft. Von welchem Winkel man auch schaut, der Job des Produzenten ist immer gleichbedeutend mit finanziellen Sorgen. Filmemacher teilen diese Sorgen zwar, aber nicht auf die gleiche Art und Weise, nicht mit dem gleichen Ausmaß. Die Gefahren, die es jeweils mit sich bringt, sind sehr unterschiedlich.

Der Filmemacher hat eine relativ fundamentale und gesunde Beziehung zum Geld: Permanent mit finanziellen Realitäten konfrontiert zu sein, ist Teil und Preis für die Ausübung seiner Kunst. Für einen Produzenten kann das ständige hinter Förderungen und Geldern Herjagen hingegen entfremdend wirken und zu einem Dilemma führen. Auf der einen Seite gibt es die noble, ambitionierte Vision des Berufs, auf der anderen Seite gibt es eine unglaubliche Einsamkeit, eine moralische und ökonomische Erstickung, ausgelöst durch permanenten Druck und ständiges Risiken eingehen müssen. Es ist ein Spagat zwischen dem unbeliebten ökonomischen und dem kulturellen Streben.

Dein Film zeigt einen charismatischen Mann auf der Höhe seines Schaffens. Der Charakter hat eine Aura, jede Menge Charme. Doch dann treten Schwierigkeiten auf und du zeigst ihn als sinkenden Stern bis er zerschellt.

Ich würde sagen, dass seine Zweifel und seine Mutlosigkeit bereits von Anfang vorhanden sind. Sie sind jedoch unter der Oberfläche angelegt und blitzen nur gelegentlich in Louis-Do Lencquesaing's Ausdruck und Schweigen auf. Grundsätzlich sind diese Gefühle aber überlagert von der Freude an seinem Beruf, der Beziehung zu seiner Frau und seinen Töchtern. Doch die Angst und Trägheit werden immer stärker, bis zu dem Moment kurz vor dem Selbstmord, wenn Grégoire Canvel von der Verzweiflung regelrecht überwältigt wird. Da er sich seine Ängste und Sorgen lange Zeit selbst nicht eingestehen kann, sie regelrecht ignoriert und hinweg leugnet, holen sie ihn mit umso stärkerer Vehemenz schließlich ein. Der Film versucht auch zu zeigen, wie stark zwar seine Lebenskraft und wie viel stärker seine außergewöhnliche Fähigkeit zur Selbsttäuschung ist, die letztendlich eine schreckliche Selbsterstörungskraft entwickelt.

Der Tod tritt nach der ersten Hälfte des Films ein. Das ist eine überraschende und beeindruckende Entscheidung, den schmerzlichen Verlust und die Art wie die Figuren mit ihrem Leben weiter zu machen lernen, in den Fokus zu rücken.

Mehr als über den tragischen Verlust redet der Film über das „Neuanfangen“. Das ist auch der Grund, warum der Tod in der Mitte des Films passiert und nicht erst am Ende oder am Anfang. Diese symmetrische Struktur greift den Geist des Neuanfangens auf. Der Tod des Produzenten ist nicht das Ende der Geschichte sondern der zentrale

Moment in einem Film, der die Zeit danach zu beleuchten versucht. Der Film zeigt auch die letzten Tage von Moon Films, einer Produktionsfirma, einem Lebenswerk.

Die Kinder spielen eine sehr wichtige Rolle in dem Film. Sie alle müssen einen Weg finden mit ihrem Verlust fertig zu werden. Für die älteste Tochter, Clémence (Alice de Lencquesaing) heißt das ins Filmgeschäft einzusteigen...

Nach ALL IS FORGIVEN konnte ich mir nicht vorstellen nicht mehr mit Kindern zusammen zu arbeiten. Ich wollte diesen Schwung beibehalten, ihn weiter führen. Am Set ist die Präsenz der Kinder, ihre Fröhlichkeit und Zerbrechlichkeit, extrem wertvoll. Sie bringen eine frische Brise, einen frischen Wind in verstaubte Situationen. Ihre Rolle im Film entspricht sehr dem, was sie auch für mich ganz persönlich bedeuten. Jedes Kind trauert anders und diese Unterschiede wurden am Set deutlicher, je nach Alter und Persönlichkeit. Im Laufe des Films wird die Rolle von Clémence immer bedeutender, sie avanciert fast zur Hauptrolle. Das ist auch ein Zeichen ihrer Emanzipation. Emanzipation auf der einen Seite, aber auch das Annehmen eines spirituellen Erbes, das sich durch die Verbindung zum jungen Filmemacher Arthur andeutet. Was das betrifft ist dieser Film ein Spiegel meines Erstlings.

ÜBER HUMBERT BALSAN

Humbert Balsan gehört zu den produktivsten und ambitioniertesten Produzenten seiner Generation. Balsan, 1954 in Arcachon geboren, entstammte einer wohlhabenden Industriellenfamilie und studierte zunächst Wirtschaft in Paris. Seine Karriere beim Film begann er als Schauspieler und spielte unter anderem 1974 als Gawain in „Lancelot of the lake“ (Regie: Robert Bresson) und in Jacques Rivettes „Nor’west“ (1976). Nach weiteren kleineren Rollen begann er, sich für die Arbeit hinter der Kamera zu interessieren. Er arbeitete zunächst als Assistent von Robert Bresson in „The Devil Probably“ (1977) und führte bei einem Dokumentarfilm über die französische Komponistin und Musikpädagogin Nadia Boulanger selbst Regie. 1978 wechselte Balsan in das Produzentenfach und produzierte mit „Le Soleil en Face“ (Regie: Pierre Kast) seinen ersten Film.

Als aufmerksamer Beobachter der gesellschaftlichen Veränderungen in Frankreich, hervorgerufen durch die wachsende Zahl von Immigranten, förderte Balsan vor allem Filmemacher aus der arabischen Welt. 2002 feierte der von ihm produzierte Film „Divine Intervention“ von Elia Suleiman als erster palästinensischer Film bei den Internationalen Filmfestspielen in Cannes seine Premiere, wo er den Preis der Jury gewann. 2004 war Balsan erneut in Cannes vertreten, dieses Mal mit „Alexandria... New York“ des ägyptischen Regisseurs Youssef Chahine, mit dem er insgesamt neun Filme machte. Im selben Jahr präsentierte er in Cannes „The Gate of Sun“ (Regie: Yousry Nasrallah) – ein viereinhalbstündiges Epos über die Geschichte Palästinas von 1943 bis heute. Zu Balsans letzten Werken zählen Claire Denis surrealer Film „L’Intrus“ (2004), „Le Grand Voyage“ (2004) von Ismael Ferroukhi, der einen Goldenen Löwen in Venedig gewann, sowie „Manderlay“ von Lars von Trier (2006), bei dem er als Ko-Produzent tätig war.

Humbert Balsan, der von 2003 bis zu seinem Tod Vorsitzender der European Film Academy war, produzierte mehr als 60 Filme und genoss als passionierter und wagemutiger Produzent großes Ansehen in der Branche. Im Laufe seiner Karriere hatte er jedoch zunehmend mit dem großen finanziellen Druck zu kämpfen, dem er als Produzent ausgesetzt war, und litt unter Depressionen. Im Februar 2005 nahm sich Humbert Balsan im Büro seiner Produktionsfirma Ognon Pictures das Leben.



KONTAKT

PRODUKTION

27films Productions
Erich-Weinert Str. 30
10439 Berlin
+49 (0)30-847 116-60
+49 (0)30-847 116-90
info@27films.biz

VERLEIH

POLYFILM
Margaretenstrasse 78
1050 Wien
Tel. +43 1 581 39 00 - 20
Fax + 43 1 581 39 00 - 39
polyfilm@polyfilm.at
<http://www.polyfilm.at>

PRESEBETREUUNG

Alessandra Thiele
POLYFILM PRESSE
Tel + 43 1 581 39 00 -14
Mob +43 676 398 38 13
thiele@polyfilm.at